



FABRIK-ZEITUNG Klasse gegen Klasse

Gegen Ausbeutung für Sozialismus!

Tarifrunde 2012

Nehmen wir unsere Sache in die eigenen Hände!

Wir brauchen mehr Lohn – das ist mal klar! Aber wir alle brauchen den Lohn auch verlässlich und regelmäßig – und das ist mindestens genauso klar.

Viele von uns haben aber genau da ein Problem... weil sie LeiharbeiterInnen sind. KeineR unserer Kolleginnen und Kollegen ist freiwillig LeiharbeiterIn oder gar weil sie „nichts richtiges“ gelernt haben.

Nein – Leiharbeit ist die momentan schärfste Form der kapitalistischen Ausbeutung. Hier wird das Prinzip „Heuern und Feuern“ genutzt, um die Profite der Konzernherren weiter in schwindlige Höhen zu treiben.

Krise hin, Krise her. Am Tiefpunkt der Krise waren 2009 rund eine Million LeiharbeiterInnen schlagartig ihren Job los.

Es ist eine Tatsache, dass die Deregulierung der Leiharbeit unter der SPD-GRÜNEN-Regierung begonnen, von der Großen Koalition und nachher von „schwarz-gelb“ weitergeführt wurde.

Es ist ebenso eine Tatsache, dass der Gewerkschaftsapparat der IG Metall mehrheitlich SPD-nah ist.

Demnach ist es auch kein Wunder, dass sich „unsere“ IG Metall nicht für einen wirkungsvollen Kampf um ein Verbot der Leiharbeit entscheidet.

Stattdessen wird rumgeeeiert: *„FAIR gestalten. Mehr Mitbestimmung für die Betriebsräte, Gewerkschaften und bessere Bedingungen für LeiharbeiterInnen.“*

Mit anderen Worten: Die Gewerkschaftsbosse wollen den Mist gar nicht loswerden. Sie wollen aber, dass er schöner aussieht und nebenbei noch die Betriebsratsfürsten in ihrer Position stärken.

Die IG Metall und die Betriebsräte wollen ihre Politik des Schutzes der „Stammbelegschaften“ weiterführen. Denn auch diese KollegInnen haben immer wieder Angst um ihre Arbeitsplätze. Da ist es praktisch, wenn in der einen oder anderen Krise, die LeiharbeiterInnen rausgeschmissen werden. Die können ja im nächsten Aufschwung wieder kommen.

Wenn die miesen Bedingungen der LeiharbeiterInnen doch nur ein bisschen fairer gestaltet werden könnten. Damit diese moderne Sklaverei nicht ganz so auffällt, damit die Perspektivlosigkeit eines Teils der Arbeiterklasse nicht ganz so krass zu Tage tritt. Vertuschen und schönreden, so handeln IG Metall Führung und Betriebsratsfürsten ...

„Gute Regelungen“ wie die 8%-Obergrenze für Leiharbeit bei Daimler sind ihre leeren Argu-

mente.

Heuchelei das Gerede von „Gleichem Lohn für gleiche Arbeit“.

UND wir? Wir Arbeiterinnen und Arbeiter müssen erkennen, dass es nur eine Alternative für uns zusammen gibt: **Den Kampf um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen für ALLE KollegInnen müssen wir in unsere eigenen Hände nehmen!** Wenn wir das nicht tun, werden wir eine böse Erwachen haben.

Die Rolle der Gewerkschaften innerhalb des BRD-„Sozialstaats“ ist nämlich, aufkeimende Kämpfe zu kanalisieren und nach Möglichkeit schnell abzuschwächen und zu beenden.

Für den „sozialen Frieden“ führen sie uns schon mal in einen Scheinkampf, in dem wir Dampf ablassen sollen.

All das ist, so, weil die Gewerkschaften die Funktion haben, die Arbeiterklasse ruhig zu halten, damit die Interessen des Kapitals gewahrt bleiben. Also halten sie uns vom Kampf ab – und helfen mit, die Spaltung innerhalb der Arbeiterklasse zu verschärfen ...

Wenn wir uns nicht spalten lassen – in Leih- oder „Stamm“-arbeiter, sondern wie eine Faust zusammenhalten, können wir unsere Forderungen durchsetzen.

10 Jahre sind es her, seit die Hartz-Gesetze mit all den Folgen für die Arbeitswelt (Anwachsen von Leiharbeit, Lohndumping, Hartz IV-Armut und Niedriglöhnen) eingeführt wurden. Jetzt stehen wir vor der nächsten Tarifrunde nicht nur in der Metall- und Elektroindustrie, sondern auch im Öffentlichen Dienst und später im Jahr kommen auch noch die KollegInnen in der Chemieindustrie an die Reihe.

6,5% - das sind die armseligen Forderungen von IG Metall und ver.di. Rechenakrobatik angelehnt an die wirtschaftlichen Daten.

Wieso armselig?

Weil eine Lohnerhöhung von 6,5% nicht im Geringsten die Verluste der letzten Jahre ausgleicht, vorausgesetzt, wir würden die voll durchsetzen.

Allein der Wert für die Inflationsrate mit knappen 2% ist ein schlechter Witz. Denn die Teuerung bei den Dingen, die wir wirklich brauchen, ist viel höher als der 750-Waren-Korb, der zur Ermittlung der Inflation alljährlich auf Preisänderungen hin beobachtet wird.

Und der Faktor für die Produktivitätssteigerung ist der Hohn. Zwischen 2000 und 2008 ist in der Metall- und Elektroindustrie die Produktivität um mehr als 30% gesteigert worden. Allein im ersten Halbjahr 2011 ist sie (im Vergleich zum Vorjahr um 8,9 % je Stunde gestiegen. Die BRD hat im europäischen Vergleich mit 6% die geringste

Steigerung der Lohnstückkosten. Die so verbesserte Wettbewerbsfähigkeit (ein schöneres Wort für Niederkonkurrieren) wurde allein aus uns herausgepresst: Lohndumping, Arbeitsverdichtung, verschärfte Ausbeutung!

Knapp 3,5% Umverteilungsfaktor sind ein Schlag ins Gesicht! Während die Unternehmensgewinne kräftig steigen – trotz Krise wohlgermerkt – sollen wir uns

keinen einzigen Cent ihrer Profite abgeben.

Festgeldforderung

Falls wir die 6,5% komplett durchsetzen, haben wir trotzdem wieder ein Ergebnis, das die Ungerechtigkeit in der Lohnverteilung verstärkt.

Kollegin Meral mit einem Lohn von 2000,- Euro bekommt dann 2130,- Euro also 130,- Euro mehr. Kollege Gabor mit einem Lohn von 3000,- Euro schon 195,- Euro

**Jeden Monat
500,- Euro für alle!
12 Monate Laufzeit!**

mit 3,5% zufrieden geben. Par-don – 6,5% natürlich...

Krise Kapital und Kürzungen

Mit diesen Forderungen beugen wir uns vor der Logik der Konzerne: Die Krisenlasten auf die Arbeiterklasse abwälzen und das Europa der Banken und Konzerne von uns bezahlen lassen. Na klar wollen die Herren Kapitalis-

mehr. Die höheren Einkommen werden stärker erhöht als die niedrigeren.

Immer größere Abstände verstärken die Lohnungerechtigkeit, die nicht zuletzt mit der Einführung von ERA befestigt wurde. Ein erster Schritt ist der Kampf für die Erhöhung der Monatslöhne um einen festen Betrag. 500,-Euro für alle – jeden Monat! Das ist die Richtung, die wir einschlagen müssen!

Lohn im Kapitalismus

Die Herrschaften aus den Mana-

gementzentralen nutzen jede Tarifrunde, jede Forderung nach höheren Einkommen, um uns weiszumachen, dass jeder Euro mehr Lohn die Unternehmen in die nächste Krise führen.

Was ist aber der Lohn?

Das ist das, was die Kapitalisten uns auszahlen, damit wir weiter für sie arbeiten. Im Klartext: Wenn der Lohn zu sehr sinkt, können wir nicht genügend essen, frieren zu hause oder haben nichts anzuziehen. Sprich: unsere Arbeitskraft kann nicht erneuert werden – die Arbeiterklasse versinkt im Elend...

In unserer so genannten „sozialen Marktwirtschaft“ gehen große Teile unseres Lohns in die „sozialen Sicherungssysteme“.

Auf diese Art wird der „soziale Frieden“ gewahrt. Das hat weitere Vorteile: Es ist nicht so leicht zu erkennen, dass wir in einem Ausbeutungssystem leben. Schließlich können wir uns ja einiges leisten. Und trotzdem: Es ist und bleibt Ausbeutung!

Wenn wir jetzt wieder in einen Lohnkampf gehen, ist uns bewusst, dass es hier um einen Verteilungskampf geht. Egal, was sie uns erzählen: Jeden Cent mehr auf unserem Lohnkonto, kürzt ihre Profite – sonst nichts! Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen Lohnerhöhungen und Unternehmenspleiten. Und ein bestmöglicher Kompromiss kann so gut wie nie am Verhandlungstisch herbeigeführt werden.

Was uns wieder an den Punkt bringt:

Unsere Chance auf bessere Löhne liegt allein in unserem gemeinsamen Kampf.

Was geht ab?

Realistisch sollen wir sein. Am 24. Februar hat der Vorstand endgültig die Forderungshöhe beschlossen. Nicht ohne die Wo-

Kampf und Streik!

Stichwort Abwärtsspirale

Ob Leiharbeit oder die Konkurrenz zu unseren Klassen-schwestern und -brüdern in anderen Ländern, an anderen Standorten. Es ist in Wirklichkeit die Konkurrenz der kapitalistischen Unternehmen, die sie auf unsere Rücken abwälzen.

Es geht allein um die Steigerung der Profite. Selbstverständlich werden unsere Löhne und Arbeitsbedingungen ohne Zögern dem Maximalprofit in den gierigen Schlund geworfen. Hindernisse? Irgendwelche Skrupel? Ach wo!

Aber wir sind nicht ohnmächtig – wir müssen wieder lernen, unsere Waffen zu gebrauchen.

Heute sind das vielleicht erst einmal kleine Schritte.

Nur so 'ne Idee: Warum nicht die Tarifrunde nutzen, um tariflich Leistungsgrenzen zu erkämpfen? Oder den Kampf für eine frühere Rente ... oder ...

chen davor ausgiebig genutzt zu haben, um die „Radikalen“ und „Unrealistischen“ und „naiven Träumer“ auf Linie, sprich auf Kapitalinteressen zu polen.

Ob die IG Metall zu Warnstreiks aufruft, hängt von der allgemeinen Wirtschaftslage ab. Falls sich ein neuer Abschwung andeutet im März, wird die IG Metall zügig abschließen mit dem Argument, dass die Warnstreiks sowieso nicht weh tun.

Können sie das mit uns machen? Lassen wir uns so am Gängelband halten, damit die IGM-Führung schnell und niedrig abschließen kann? Lassen wir uns von niemandem täuschen. Sollen die Konzernbosse doch von Abschwung heulen. Wenn sie uns drohen, wegen Standortverlagerungen Arbeitsplätze streichen zu müssen, zeigt nur, dass

sie nichts hergeben wollen.

Was wir ihnen abtrotzen, hängt allein von unserer Stärke und unserem Kampfwillen ab.

Die Friedenspflicht endet am 28. April. Ob wir für unsere, wenn auch winzigen Forderungen in einen unbefristeten Streik treten? Mit der IGM wohl kaum!

Wir müssen der Wahrheit ins Gesicht sehen: Die Gewerkschaften sind keine Organisationen der Arbeiterklasse, sondern Organisationen, die uns vom Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter abhalten sollen.

Gewerkschaften wurden in den Anfangsjahren der kapitalistischen Entwicklung gegründet, damit wir Arbeiter nicht mehr einzeln vor die Fabrikherren treten müssen, um unseren Lohn auszuhandeln. Gewerkschaften gedacht als kraftvolle Organisationen, damit wir nicht mehr einzeln um bessere Arbeitsbedingungen betteln müssen. Gewerkschaften, kämpferische solidarische, Massenorganisationen der Arbeiterklasse – schon im letzten Jahrhundert längst Vergangenheit. „Nicht betteln nicht bitten, nur mutig gestritten!“ Das kennt die Gewerkschaftsbürokratie nicht. Der gesamte IGM-Apparat wird auch in dieser Tarifrunde dafür sorgen, dass das Metall- und Elektrokapital keine Angst vor Profiteinbußen haben muss.

Es liegt an uns! Wir müssen endlich unsere Sache in die eigenen Hände nehmen!

Streik und Kampf!

Wir KommunistInnen haben uns zur Aufgabe gemacht, die verräterische Politik der gelben Gewerkschaftsführung und Betriebsratsfürsten anzuprangern. Wir schließen uns zusammen, wir die wir die Nase voll haben und uns wehren wollen. Wir haben schließlich noch weitergehende Forderungen. Für den Kampf um die eigenen Rechte, um höhere Löhne, bessere Arbeits- und Lebensbedingungen müssen wir uns organisieren. In dieser Tarifrunde können wir anfangen.

Bilden wir Streik- & Kampfkomitees und kämpfen wir für unsere Sache!

Der Lohnkampf ist nur der erste Schritt auf dem Weg, für die Befreiung zu kämpfen.

Klasse gegen Klasse!

Wir sind die Arbeiterklasse und die uns ausbeuten stehen uns gegenüber. Wir haben entgegengesetzte Interessen. Sie streben nach Profit, wir müssen unsere Arbeitskraft verkaufen, um leben zu können. Wir arbeiten und sie vermehren ihren Reichtum aus dem Mehrwert, den wir erwirtschaften. Die gesellschaftlichen Reichtümer reißen sie sich unter den Nagel, während uns die sozialen Sicherungssysteme und Renten beschnitten werden.

Sie reden von „gemeinsam die

Krise überstehen“ und meinen: WIR zahlen und sie gehen gestärkt aus der Krise hervor...

Sie hetzen uns gegeneinander auf und erzählen uns Lügen über „die faulen Griechen“ oder schlecht ausgebildete Ungarn oder, oder, oder.

Das alles tun sie nur aus einem Grund: Sie wollen an der Macht bleiben. Sie wissen, dass wir uns jederzeit organisieren und stark werden können.

Davor haben sie Angst. Sie lachen uns aus, beschimpfen uns und werden uns bekämpfen.

Aber wir wissen, dass es nur eines geben kann: Sozialismus oder Untergang. Wir kämpfen

Klasse gegen Klasse

für den Sozialismus – für eine gerechte Gesellschaft.

Wenn die Herrschaft des Kapitals zerstört ist und die Produktionsmittel in den Händen der Arbeiterklasse liegen, wird die Ausbeutung der Menschen durch die Menschen abgeschafft. Dann kann jede und jeder nach seinen Fähigkeiten arbeiten und erhält dafür einen Lohn nach seiner Leistung. Letztendlich wollen wir eine kommunistische Gesellschaft schaffen, in der jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seinen Bedürfnissen arbeitet und lebt.

29. Februar 2012

V.i.S.d.P.: H. König, Kafkastr. 56, 50829 Köln